

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feenpfecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Nr 132

Samstag den 9. Juni

1917

Zunehmende Kampfaktivität in den Vogesen und im Sundgau

Wochenrundschau.

Der württembergische Landtag hat sich verhältnismäßig spät daran gemacht, den Staatshaushalt für das Jahr 1917 zur gesetzlichen Form zu erheben. Er ist ihm nicht selber von der Regierung vorgelegt worden, die aber ihrerseits durch die Verfassung gedeckt ist; es genügt, wenn der Etat bis zum 1. August in Kraft treten kann. Bis dahin gedenkt der Landtag mit seinen Arbeiten fertig zu werden. Der Staatsentwurf ist befriedigend, er bietet sogar ein unerwartet günstiges Bild, was auch dem Rechnungsabschluss für 1916 nachgesagt werden kann. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Finanzminister fanden in ihren Reden bei der Eröffnung der Verhandlungen Worte höchster Anerkennung über die Leistungen von Heer und Volk. Sie bekundeten auch eine gute Zuversicht in den Sieg, nicht mehr allzu fernem Ausgang des Krieges. Wie man hört, werden im weiteren Verlauf der Beratungen auch Interpretationen über den künftigen Schicksal Elb-Lothringens eingehen. In der Öffentlichkeit war schon mehrfach die Rede von einer Aufteilung der Reichslande zwischen Bayern und Preußen. Im Anschluß daran wurde in der Presse Württembergers ein Aufruf des Straßburger Staatsrechtslehrers Professor Landwehr veröffentlicht, der eine Reihe von guten Gründen gegen den Aufteilungsplan vorbringt. Wir Württembergern haben ein starkes und durch früheren Besitz auf eisigstem Boden sogar geschichtliches Interesse an der Lösung dieser Frage, die aber wohl bis zum Frieden zurückgestellt werden könnte.

Die große Frühjahrsoffensive der Feinde im Westen ist abgeschlossen. Eine Reihe von Telegrammen und Erläuterungen unseres Kaisers, die inzwischen bekannt geworden sind, haben bestätigt, daß diese furchtbaren Kämpfe ein Mißerfolg für die Alliierten und ein großer Erfolg für unsere Waffen waren. Schon aber rüsten sich die Engländer und Franzosen zu einem erneuten Angriff. Es soll nochmal ein allgemeines Sommerzügen der Entente geben, ein letztes gewaltiges Anstürmen zu Wasser und zu Lande an allen Fronten, wobei auch den Russen die Mitwirkung an der Offensivzugedacht ist. Mit welchem Erfolg, wird sich wohl bald zeigen. Auch die Italiener dürften von ihrer gehaltenen Stellung aus genug haben, die ihnen allein 22000 Mann an unermüdeten Gefangenen kostete und nach dem letzten erfolgreichen Gegenstoß unserer Österreichisch-ungarischen Bun-

dengeossen mit einem nahezu restlosen Mißerfolg endete. Aber es bleibt der Entente unter dem Druck des Unterseebootskrieges und bei der zunehmenden Kriegsmüdigkeit ihrer Völker nichts anderes übrig, als trotz der sehr kurzen Pause nach den letzten Schlägen nochmals ihr ganzes Glück bei den Waffen zu versuchen; denn die Zeit, die früher ihr Bundesgenosse war und für sie im Sinne des Aufreißungskrieges gegen die Mittelmächte arbeitete, ist jetzt unsere Helferin geworden, indem die Lage der Feinde mit jedem weiteren Monat voll Schiffsoberflutungen an Schwierigkeiten zunimmt. In England fordert man förmlich eine Großflotte der Flotte, die seit der Schlacht am Skagerrak vor einem Jahre keinen größeren Kampf mehr gemagt hat. Man scheint aber auf der englischen Admiralität durch die damaligen Verluste nachdenklich geworden zu sein. Im übrigen sind seit Kriegsausbruch 252 Kriegsschiffe der Entente mit 890 765 Tonnen vernichtet worden, darunter sind 155 englische Kriegsschiffe mit 631 700 Tonnen, keine Kriegsschiffe wohlverstanden, nicht etwa Hilfskreuzer und dergleichen! Wir sehen deshalb der neuen Kraftprobe gelassen entgegen.

Die sozialdemokratischen Verhandlungen in Stockholm haben begonnen.

In Paris ist man sehr aufgeregt. Die Deputiertenkammer hatte wieder lange Geheimhaltungen, die aber mit neun Zehnteln aller Stimmen für die Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung des preußischen Militärischen ausließen. Sehr französisch ist es, daß der Gedanke an Eroberungen entschieden abgewiesen, aber die Eroberung von Elb-Lothringen und die Bildung einer Rheingrenze gefordert wurde. Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode! Die Arbeiterunruhen in Frankreich und in England nehmen bedenklich zu. Was würden erst die Volksmassen unserer Feinde sagen, wenn sie den Inhalt der Geheimverträge mit dem abgeehrten Jaren, die zum Kriege führten, erfahren könnten. Es heißt zwar, sie seien spurlos verschwunden, aber die Wahrheit muß doch einmal an den Tag kommen. Einsteilen veranfaßte man in Amerika große Truppenaufhebungen. Darauf richteten sich die Hoffnungen unserer Gegner, wir aber wissen, daß wir davon nichts zu befürchten haben.

Aus dem französischen Senat.

Paris, 8. Juni. WAB.

Die Agence Haas meldet: In der Begründung seiner Anfrage im Senat über die Haltung der Regierung zu der Stockholmer Konferenz erklärte Regismontet an die Verantwortung Frankreichs durch verschiedene Erscheinungen der russischen Revolution. Die Verantwortung sei besonders groß gewesen über die Absicht gewisser Franzosen, sich nach Stockholm zu begeben, um dort mit Deutschland zu verhandeln. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Ribot vor der Kammer hätten den Senat vollkommen befriedigt, da die Regierung die Pässe verweigert habe. — In Beantwortung der Frage sagte

Ministerpräsident Ribot:

Wir empfinden das Bedauern, die schwere Verantwortlichkeit zu teilen, die uns auferlegt ist. Wir brauchen die Mitwirkung und das Vertrauen der beiden Kammern. Der Senat ist, wie das Land, beunruhigt durch die Tatsache, daß eine Partei Frankreichs die Möglichkeit erwog, die internationalen Beziehungen wieder aufzunehmen. Gewisse Personen legten den Wagnis, daß internationale Verhandlungen den Krieg verhindern könnten. Die deutschen Sozialisten sind mit geringen Ausnahmen von Anfang an bewußte Mitschuldige der gegen die ganze Menschheit und die Zivilisation begangenen Verbrechen gewesen. Sie billigen gegenwärtig, wenigstens durch schuldhaftes Stillschweigen, die begangenen Grausamkeiten und die Verletzung aller Gesetze der Menschlichkeit und der Neutralität. Im Bewußtsein der Öffentlichkeit, dem man Rechnung geben muß, tritt es jetzt klar zu Tage, daß es für französische Bürger eine stillige Unmöglichkeit war, mitten im Kriege, während Gebiete ihres Vaterlandes vom Feinde besetzt sind, an Unterhaltungen mit seinen Gegnern teilzunehmen. Wir, die Regierung, sehen eine Gefahr in diesen Verhandlungen, aus denen der Friede nicht hervorgehen kann, der vielmehr nur aus dem Siege entspringen darf. Solche Zusammenkünfte in fremden Städten können nur ein Wahnbild des Friedens erzeugen. Hierin liegt die Gefahr, die man in keinem Augenblick, besonders dann, wenn der Kampf am heftigsten ist, weilt er sich dem Ende nähert, übersehen darf. Wir dürfen in der öffentlichen Meinung und in der Armee ein solches

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Breis.

Waldhund verboten.)
Breitenfeld überließ mit raschem Blick die Situation. Es war ihm sofort klar, daß vom Festland aus die Vorwände in dem gegenüberliegenden Boudoir in seinem Falle beobachtet werden konnten. Er sah aber auch, daß sich dagegen jemand einen ganzen Abend lang hinter den Gewächshaus des Wintergartens verbergen konnte, solange dieser, wie das unerklärlicherweise nach Angabe des Kommissars der Fall gewesen war, unerleuchtet blieb. Breitenfeld betrat das Zimmer, in dem der Mord geschehen war, und begann eine Untersuchung des Raumes, die dem Kommissar ein Rätsel entlockte.

Der Länge nach warf sich Breitenfeld auf den Teppich, er sah unter die Chaiselongue, befühlte den Teppich, durchmaß das Zimmer dann wieder nach allen Seiten und trat endlich mit großer Vorsicht an das Fenster. Seine erste Frage war, ob man das Fenster halb offen stehen gelassen habe, was der Kommissar bejahte.

Dann fragte Breitenfeld wieder, wie sich der Untersuchungsrichter in Gemeinschaft mit dem Kommissar das Verbrechen zurechnelt hätte.

Der Kommissar erwiderte nicht ohne Stolz, bis auf den Täter sei die Sache durchaus geklärt. Er hat auf dem Gesims am Haupte einfach durch das Fenster gestritten und zugehört und ist dann durch den Garten entflohen.

„Wie sind Sie zu dieser Überzeugung gekommen?“ fragte Breitenfeld interessiert.

Der Kommissar wackelte sich in die Brust: „Von dem Gesims, das sich etwa einen halben Meter über dem Erdboden an der Pauer erhebt und das etwa fünf Zentimeter breit ist, waren einige Stüchchen abgedrückt. Wie ich bei dem Lichte der Blendlaternen gestern deutlich erkennen konnte, war die Bruchstelle frisch und meine Vermutung, daß hier jemand auf dem Sims gestanden und dabei etwas abgedrückt habe, fand ich voll und befähigt, da der Schnee unterhalb der Bruchstelle einige Vertiefungen

zeigte, an deren Grunde ich einige Rollenstücke fand. — Der Täter war, soweit ich aus diesen Spuren erkennen ließ, also offenbar auf dem Sims entlang gesteuert, bis zu dem Fenster, war hineingestiegen, hatte den Mord verübt und da sofort Alarm ertönte, hatte er nicht den Mut gefunden den Rückweg auf gleiche Weise zu bevorzugen, sondern hatte es vorgezogen quer durch den Garten zu fliehen. Eine andere Möglichkeit ist nach dem ärztlichen Befund vollständig ausgeschlossen.“

Breitenfeld sah den Kommissar mit einem langen Blick an.

„Das ist Ihre feste Überzeugung?“ fragte er.

„Es ist nicht nur meine Überzeugung, sondern die aus den Umständen resultierende Gewißheit.“

„Und haben Sie irgend welche Vermutung über die Person des Täters?“

Der Kommissar schweig.

Er wollte dem Detektiv, dessen Tätigkeit in dieser Angelegenheit ihm keineswegs lieb war, die Sache nicht leicht machen. Aber Breitenfeld war viel zu gewitzt, um den Gedankenengang des Kommissars nicht zu erraten.

„Ich sagte vorhin“, begann er, „ich wolle unterlangen an die Prüfung des Sachverhalts treten, das schließt natürlich nicht aus, daß ich gern alle die Umstände kennen möchte, die bereits zur Kenntnis der Behörde gelangt sind. Soweit ich mich erinnern, war auf dem Säulenansatz davon die Rede, der Täter war wahrscheinlich bei einem beabsichtigten Raube gestört worden. Es müssen doch gewisse Umstände vorliegen, die diese Annahme der Polizei rechtfertigen.“

Der Kommissar lächelte und sagte nicht ohne Stolz: „Diese Annahme ist bereits gerechtfertigt; denn wie ich inzwischen herausgefunden hat, hat der Täter ein wertvolles Perlenkollier gestohlen, ein Kollier, dessen Wert der Herr Graf auf 40 000 Mark bezifferte.“

„So“, sagte der Detektiv, „ich danke Ihnen, Herr Kommissar, diese Pingerzählung genügt mir.“

Er brachte sich bei diesen Worten zur Erde nieder, wo zwischen dem Fenster und einem in seiner Nähe stehenden altparisischen Stuhlrand ein kleines Stüchchen Papier

lag. Es war unbeschrieben. Der Detektiv betrachtete es von allen Seiten und steckte es dann in seine Tasche.

Der Kommissar hatte den Vorgang wohl beobachtet. „Wozu wollen Sie dieses Stück Papier benutzen?“ fragte er.

„Ich habe es mehrmals in der Hand gehabt und an jene Stelle gelegt.“

Aber Breitenfeld ließ sich nicht beirren. „Wollen Sie mir sagen, Herr Kommissar, ob Sie es fanden und wo Sie es fanden?“

„Aber sehr gern. Es lag, als ich diese Räume durchsuchte, auf der Chaiselongue.“

„Und weitere Stücke dieses Papiers fanden Sie nicht?“

Der Kommissar verneinte.

Breitenfeld öffnete vorsichtig das Fenster und spähte in die kalte Nachtluft hinaus, dann trat er zurück, das Fenster wieder soweit schließend, wie er es gefunden hatte.

„Sind Sie sicher, Herr Kommissar“, begann er von neuem, „daß dieser Fensterflügel so halb geöffnet war wie er jetzt ist?“

„Ja“, wir fanden ihn so und haben ihn in voller

Überzeugung der Sachlage, nachdem wir ihn geöffnet hatten, wieder in seine vorige Lage versetzt.“

Breitenfeld wandte sich an der Tür, die auf den Korridor führte und der gegenüber sich das Zimmer befand, in dem die Leiche lag. Wenige Schritte davon war das Zimmer des Grafen.

Der Kommissar machte den Detektiv darauf aufmerksam und Breitenfeld, der einen schwachen Lichtschein durch den Türspalt fallen sah, klopfte vorsichtig an.

Der Kammerdiener des Grafen öffnete und Breitenfeld fragte, ob man noch einen Augenblick den Grafen Dildenslob sprechen könne. Der Diener trat einen Schritt zurück, sprach mit jemand, der mit matter Stimme antwortete und ließ den Detektiv eintreten.

Nachdem er sich vorgestellt und den Grafen mit dem Zweck seines Besuches bekanntgemacht hatte, fragte er, ob man bereits an der Leiche irgend etwas verändert habe.

(Fortsetzung folgt.)

in Gemeindebezirk
etwas wohnenden
und daher in den
sind, oder um-
abweichung beruht
räftigen) an das
zu gehen.
durch die Erhebung
Dezesse zu zahlen.
erforderliche Be-
inlagebogen) und
hier auszugehen.
an Vorarbeiten
er zu wenden.
ihm beantragten
richtiger Angaben
zur Angabe Ver-
zunehmen, auch
lichen Güter oder
Berichts- oder

betriebe von Betriebs-
u denen sie auf
lichtet sind, nicht
g machen, werden
oder mit Geld-
st.
Betriebsinhabern,
auf Grund der
ichtig oder unvoll-
bis zu dreitausend
ratsverordnung),
dafür zu sorgen,
die Durchführung
ihnen Gemeldeten

R. Oberamt:
Kommerell.

thelden,
Geben gebeten,

ragen, woran sich
gebung die ver-

Dieterle.

7

ist einzuladen.

Brenner

des
Brenner

hier.

engnehmen.

arten

igen

Nagold.

b.

uglichen 12-15

antze zu kaufen

enhatter.

LANDKREIS
CALW

Kreisarchiv Calw

LANDKREIS
CALW

Kreisarchiv Calw

LANDKREIS
CALW

Kreisarchiv Calw

Wohngebilde nicht entstehen lassen. Frankreich braucht alle seine Kräfte, besonders die moralischen Kräfte, die die Bürgerschaft des Sieges und ein Pfand sind, aber das wir eifrig wachen müssen. Andererseits können wir nicht die Auflösung entstehen lassen, als ob die Regierung, die die Nation vertritt, die Leitung der Politik und des Krieges ihren Händen entziehen lassen. Die Regierung allein kann dieses Recht ausüben, weil sie die nationale Souveränität darstellt. Das sind die Gründe, die unsere gegenwärtige Haltung bestimmt haben. Ich habe nichts hinzuzufügen. Die Tagesordnung der Kammer ist der Schluß einer umfangreichen Besprechung gewesen, denn die Kammer hatte sich eine größere Frage gestellt und wissen wollen, zu welchem Zweck wir den Krieg fortsetzen. Es mußte klar besprochen werden, wie es Franzosen gelehrt. Wir suchen keine bestechende, zweideutige Formel. Wir haben die verführerische Formel, die nicht in Petersburg geboren, sondern von anderen eingeführt wurde und deren Ursprung ganz klar liegt, zurückgewiesen, da sie nichts als eine Falle war. Keine Anweisungen! Das kann für uns nicht bedeuten, daß wir nicht das Recht haben, das uns Schicksal zu verlangen, das heißt Elend, Leiden, das nicht aufgehört hat, im Herzen französisch zu sein seit der abschreckenden Tat, die Recht und Gerechtigkeit im Jahre 1871 verlegt hat. Kein Franzose wäre feige genug, sich damit abzufinden, daß wir den Krieg nicht fortsetzen, bis wir das, was unser Fleisch und Blut ist, zurückgewonnen haben, bis diese Provinzen in den Schoß des Mutterlandes zurückkehren. Aber was bedeutet keine Entschädigungen? Die Besiegten damit, das wollen wir nicht. Aber es gibt eine Wiedergutmachung der Schäden und Grausamkeiten auf die keine französische Regierung verzichten könnte, auf die Wiedergutmachung nach dieser unerbittlichen Ermordung des Landes. Einpruch würde sich dagegen erheben, aus diesen verurteilten Departements. Die Tagesordnung der Kammer führt dazu, daß Entschädigungen erforderlich sind, um unsere Kinder vor einer Wiederholung derartiger Gräueltaten zu schützen. Werden wir sie in der Erwerbung von Gebieten oder in zeitweiliger Besetzung oder Neutralisation finden? Das wird in geeigneter Augenblicke geprüft werden. Eine bessere Bürgschaft wird in der Bildung eines Europa bestehen, wo alle Nationen sich selbst angehören, wenn der Wille eines einzigen Mannes nicht mehr derart Uebeln entfesseln kann. Morgen muß sich ein Friedensbund bilden im Namen des demokratischen Volkes, den Frankreich die Ehre hatte, in der Welt einzuführen. Die Nationen, die heute in Waffen stehen, werden morgen die Gesellschaft der Nationen bilden. Das ist die Zukunft der Menschheit oder man möge an ihrer Zukunft verzweifeln. Wilson hat gesagt, daß er in diesem Punkte mit uns sei. Ich bin bereit, meine Erklärungen vor der Kammer über die abgenannte Geheimdiplomatie zu wiederholen. Eine solche Diplomatie hat es nicht gegeben. Alles, was die Regierung ohne die Kammer tun würde, wäre nichtig. Ribot sprach: Ich nehme im voraus Ihre Tagesordnung an, die von Franzosen verfaßt ist und die Einmütigkeit der hohen Versammlung erweisen wird. Darauf beschloß der Senat eine Geheimstimmung abzugeben.

Noch eine einstündige Geheimstimmung wurde die Öffentlichkeit der Ernährungsbehandlung wieder hergestellt. Es lag eine Tagesordnung Combes-Regierung vor, wonach von den Erklärungen Ribots Kenntnis genommen und die Uebereinstimmung ausgedrückt wird, daß ein dauerhafter Friede nur aus dem Siege der Verbündeten hervorgehen kann. Die Tagesordnung bekundet den Willen Frankreichs, den Krieg, gestützt durch seine Verbündeten und treu seinem Ideal der Freiheit für alle Völker fortzusetzen, bis zur Wiederherausgabe Elend, Leiden, bis zur Sühne der Verbrechen, der Wiedergutmachung der Schäden und der Annahme von Bürgschaften gegen einen wiederholten Angriff des perfiden Militarismus. Die Tagesordnung vertritt darauf, daß die verantwortliche Regierung dieses Ergebnis ergreifen wird, die allein das Recht hat unter der Kontrolle der Kammer Verpflichtungen für das Land einzugehen, und rechnet auf ihre Tapferkeit bei der Durchführung innerer und äußerer Maßnahmen, die für das Heil der Nation erforderlich sind. Diese Tagesordnung wurde von 235 Abstimmenden einstimmig angenommen.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Juni. Amtl. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secrecdgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In der Küsten- u. Her-Front blieb die Kampfkraft noch gering. Die nach tagelangem hartem Beschussfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde, nördlich von Armentiers, einlegenden Angriffe der Engländer, sind südlich von Ypern von niederländischen und württembergischen Regimenten abgewiesen worden. Auch auf dem Südsügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es den Gegnern bei St. Eloi, Walschaert und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen, in unsere Stellung einzubringen und nach hartnäckigen wechselnden Kämpfen über Walschaert und Messines vorzudringen. Ein kräftiger Gegenangriff von Gerdbe und deutschen Truppen warf den Feind auf Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch feige Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer

kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorrührenden Bogen auf eine vorbereitete Schanzstellung zwischen dem Kanalkale nördlich von Hallebeke, und den Douve-Graben, zwei Kilometer westlich von Warenton, zurückgenommen.

In der Her-Front ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gestern gesteigert gewesen.

Secrecdgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen. Auch am Aisne-Naame-Kanal ist sie aufgeloht.

Secrecdgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heiligen Feindstellungen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Zufallskämpfen vornehmlich an der flandrischen Front sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde abgeworfene Flugzeuge abgeköpft worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Gefanzlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 7. Juni. WB.

Nachdem die Frühjahrsoffensive der Engländer und Franzosen, die Durchbruch und Ausrottung der deutschen Westfront zum Ziel hatte, vollkommen scheiterte und sich verblüht hat, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern begonnen.

Bereits vor Mitte Mai setzten sich die Feindseligkeiten im Westschachbogen, wo südlich des Oppekanals die deutschen Stellungen halbkreisförmig in weitem Bogen in die Feindeslinien vorzuziehen. Noch kurzer Feuerpause vom 16. bis 21. Mai legte die systematische englische Feuerbereitschaft am 22. Mai pausenlos ein, um sich vom 1. Juni an zu außerordentlicher Heftigkeit zu steigern, die an verschiedenen Orten bereits den Charakter von Trommelfeuer trug. Häufige Erkundungsvorstöße des Feindes bestätigten die Angriffsabsicht. Bereits am Abend des 5. Mai wurden mehrere starke nördliche Patrouillenvorstöße zurückgewiesen und da auch dort eingedrungene Engländer im Nahkampf geworfen. Vergeblich drohten die Engländer Flammenwerfer zur Anwendung, von denen ihnen einer abgenommen wurde. Am gleichen Abend wurde eine mit etwa zwei Kompagnien unermessener gewalttätiger Erkundung gegen unsere Stellungen südlich des Douvegrabens unternommen. Am frühen Morgen des 6. Juni stießen südlich Messines zwei englische Patrouillen vor, die ebenfalls verjagt wurden. Am Vormittag des 6. Juni lag nur zeitweise starkes Feuer auf der Angriffsfront und auf dem Hintergelände, wo die englischen Granaten die belgischen Orte Warneton, La Bassée Ville und besonders Messin stark mitnahmen. Am Nachmittag ging das Feuer zum Trommelfeuer über und die ganze Nacht zum 7. Juni hindurch tobte ununterbrochen der schwerste Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgemessen und Gefangene eingebracht. Um 4 Uhr morgens ließen die Engländer an mehreren Punkten Minen aufsteigen. Dieser Sprengungen folgte eine Feuerwelle von allseitigster Gewalt und um 5 Uhr morgens glichen die englischen Sturmtruppen auf der ganzen Front den Westschachbogens zum Angriff vor. Die Infanterieschlacht tobte in dem größtenteils flachen, teilweise sumpfigen und kleinen Wäldern durchzogenen Gelände hin und her. Die Artillerie- und Fliegerfähigkeit ist gesteigert. Unser Truppen schloßen sich mit aller Tapferkeit.

Von der Artoidfront.

Berlin, 7. Juni. WB.

In der Artoidfront hat sich das Artilleriefeuer am 6. Juni ebenfalls erheblich gesteigert, besonders zwischen Loos und Roucy. Auch in der Nacht blieb das Feuer kräftig. Wo feindliche Patrouillen in der Nacht vom 7. Juni vorzustoßen versuchten, wurden sie überall unter blutigen Verlusten zurückgewiesen. Bei Halluch wurde ein nach starker Artillerievorbereitung um 2 Uhr morgens unternommener Angriffsvorstöße in unserem Feuer erstickt. Nördwestlich Halluch und südlich Loos scheiterten die Angriffe feindlicher Patrouillen, die in einer Stärke bis zu zwei Kompagnien vorzuziehen, in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Feindliche Bereitstellungen wurden in unserem Beobachtungsbereich westlich Elou gesprengt. Um 3 Uhr morgens wurde östlich Elou ein Vorstoß starker feindlicher Abteilungen abgeköpft, ebenso starke Angriffe nördlich der Scarpe. Von dem schmalen Grabensfuß am Bahnhof Roucy, in dem die Engländer sich gestern festsetzen konnten, wurde ein Teil zurückgenommen. Der übrige Grabensabschnitt wurde abgeräumt und liegt unter unserem konzentrischen Artillerie- und Minenfeuer.

Bei dem gemeldeten erfolgreichen Vorstoß südlich Bergon-Filain, erlitten die Franzosen schwere Verluste bei dem heroischen Gegenangriff, besonders zwischen 9 und 11 Uhr abends, wo sie unter Verwendung von Flammenwerfern und unter Einsatz blühler Massen vergeblich die verlorenen Stellungen zurückzubekommen versuchten.

Die Schlacht bei Jamiano.

Wien, 8. Juni. WB.

Aus dem Kriegspresquartier wird von gestern gemeldet: Die Schlacht bei Jamiano dauerte gestern mit unermindelter Heftigkeit fort. Wie an den Vortagen bemühten sich die Italiener unter Einsatz größter Massen die am 4. Juni verloren gegangenen Stellungen zurück zu gewinnen. Sie vermehrten nur ihre Verluste. Trotzdem sie das Feuer ihrer Artillerie zu äußerster Heftigkeit steigerten und immer neue Reserven an Stelle der oblig erschöpften, zusammengeschossenen Sturmbrigaden in den Kampf warfen, blieben alle ihre Anstrengungen vergeblich. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erhöhte sich um 30 Offiziere und 500 Mann. Die Anstrengungen der Weissen gingen nach ihren Neupositionen in der 10. Hingoschlacht dahin, die Hermada im Süden und im Norden zu umfassen. Daher im Raume von San Giovanni und Somano ihre wilden Massenangriffe. Diese brachten ihnen wohl etwas Raumgewinn, kosteten sie aber die schwersten, in keinem Verhältnis zu dem tatsächlich erreichten Erfolge stehende Verluste. Durch unsere Siege am 4. und 5. Juni sind sie aber auch in diesen bescheidenen Gewinn gebracht worden. Die Wucht unseres Vorstoßes im Raume von San Giovanni verleitete völlig den Plan der Umfassung von Süden her. Gleichzeitig verhinderte unsere scharfsichtige für die Italiener ebenso verlustreiche Aktion im Raume von Somano den Feind an der Durchschiebung seiner Absichten im Norden. Trotz aller erneuten Anstrengungen vermochten die Italiener auch hier nicht, unsere Truppen zurückzubringen und ihnen den gemachten Raumgewinn zu entreißen.

Der Seekrieg.

U-Booterfolge.

Berlin, 8. Juni. WB.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Kanal und im Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20.500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von je etwa 2.500 Tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Rasches Verfahren gegen Haiti.

Berlin, 8. Juni. WB.

Der Gesandtschaftsrat von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note übergeben, in der gegen den unangenehmsten U-Boatkrieg Einspruch erhoben wird. Zugleich wird Ersatz des Schadens verlangt, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen ist. Bei den Versenkungen hätten haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bittgesuchen für die Zukunft verlangt. Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt sind und Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, ist der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die ausgegebenen Gründe nachzuprüfen, so hat es die kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten dem haitianischen Gesandtschaftsrat folgende seine Bitte zuzustellen.

Die Bände in China's Kriegserklärung.

SAS. Basel, 7. Juni.

Der Bekington Korrespondent des "Daily Telegraph" meldet: Das Parlament, das die Kriegserklärung an Deutschland beschließen soll, ist nicht mehr beschlußfähig; die meisten Abgeordneten Mittel und Nordchinas sind infolge deunterschiedlicher Nachrichten allgemeiner Art in die Heimatbezirke zurückgekehrt.

Tientsin erklärt sich unabhängig.

Rotterdam, 8. Juni. WB.

Nach dem "Nieuwe Rotterdamse Courant" hat sich die chinesische Provinz Tientsin unabhängig erklärt.

Der Rücktritt Sasanow bewilligt.

Petersburg, 8. Juni. WB.

Die Bol. Tel. Ag. meldet: Dem russischen Botschafter in London, Sasanow ist der Rücktritt bewilligt worden.

Zwei amerik. Kriegsschiffe an der franz. Küste.

Paris, 8. Juni. WB.

Nach einer Hörsenmeldung ankern zwei amerikanische Kriegsschiffe an der französischen Küste. Sie wurden von den französischen Kreuzern freundlich begrüßt.

Eine alliiertenfeindliche Mehrheit im russischen Arbeiterrat?

Berlin, 8. Juni.

Aus Kopenhagen wird dem "Dänischer Lokalanzeiger" mitgeteilt: Nach Peterburger Nachrichten besteht aus im Arbeiter- und Soldatenrat eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Russland vollständig von den Alliierten trennen und in erster Linie darauf bedacht sein soll, den Frieden wieder herzustellen. Man erwartet für die nächste Zeit neue schwere innere Erschütterungen, bei denen auch die jetzige Regierung befeitigt und durch eine rein sozialistische Regierung ersetzt werden soll.

Aus Stadt und Bezirk.

Köpenh. 9. Juni 1917.

Ehrentafel.

Fahrer Gottlieb M. A. B., Tagelöhner von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Agf. Oberamt Nagold.

Bezirksausschuß für Kriegshilfe für den Oberamtsbezirk Nagold.

ist gebildet und besteht aus den Herren Stadtschultheiß Maier Nagold, als Vorsitzender Landtagsabgeordneter Schaidle als stellv. Vorsitzender Bezirksnotar Popp als Schriftführer. Kaufmann Beck Altensteig als Mitglieder für Handel und Gewerbe. Wagnermeister Berkecher Nagold als Mitglieder für Schlossermeister Benz Nagold als Mitglieder für Handel und Gewerbe. Kaufmann Brünzinger Nagold als Mitglieder für Obergemeister Gärtner Wübbert als Mitglieder für die Schultheiß Schleich Ueberberg Landwirtschaft Landw. F. Stöckinger Schöndorn als Mitglieder für Gutsbesitzer Dellinger Oberaltheim die Landwirtschaft.

Der Zweck der Württembergischen Kriegshilfe ist nicht, Leistungen zur Festung oder Erleichterung des Lebensunterhalts zu bieten, (hierfür bestehen besondere Fürsorge-Einrichtungen, Familien-Unterstützungen, Zuschüsse der Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz usw.), sondern es sollen im Falle des Bedarfs und der Würdigkeit des Unterstützungsuchenden dessen wirtschaftliche Verhältnisse also insbesondere sein Gewerbe- oder Haus- und Grund-

besitz, oder Beruf, durch Darlehen erhalten und dauernd gekräftigt werden.

Die Fürsorge des Bezirks Kriegshilfe in Stuttgart erstreckt sich im Einzelnen auf:

- 1) Angehörige des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstands einschl. der Privatangestellten (Abteilung M.)
2) Angehörige der mittleren und kleinen Landwirtschaft einschl. der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter (Abteilung L.)
3) Angehörige der gewerblichen Arbeiterschaft (Abteilung K.)
4) Angehörige sonstiger Erwerbskreise und der freien Berufe, sofern sie zum Mittelstand zu rechnen sind (Abteilung S.)

Dem Bezirksausschuß kommt hierbei die Aufgabe zu, die Darlehensgesuche der Unterstützungsberechtigten entgegenzunehmen, vorzuprüfen und zu begutachten, sowie die Unterstützungsbedürftigen zu beraten (nötigenfalls auch bei anderen Fürsorgeorganen Hilfe zu suchen) und auf Wunsch mit den Gläubigern zu verhandeln, ferner die Amtskörperschaft und den Württ. Bezirk Kriegshilfe in Stuttgart bei der Verwaltung der von ihnen hingegebenen Darlehen zu unterstützen.

Die Mitglieder des Bezirksausschusses sind bereit, Anliegen von Bezirksangehörigen auch mündlich entgegenzunehmen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Gesuche um Darlehen u. a. nach dem vom Bezirksausschuß zu bezeh-

enden Vordruck aufzunehmen und an den Vorsitzenden Stadtschultheiß Maier in Nagold zur Weiterbehandlung einzuliefern.

Den 6. Juni 1917.

R. Oberamt: Rommertell.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über den Schutz der Garten- u. Feldfrüchte gegen Vogelraub.

Zur Abwehr des den Garten- und Feldfrüchten von Sperlingen und Krähen sowie von Staren und Amseln drohenden Schadens sind die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter angewiesen worden,

1. mit allem Nachdruck auf eine entsprechende Verminderung der Sperlinge und Krähen nach § 10 der Ministerialverordnung über den Schutz von Vögeln vom 30. Juli 1914 (Reg.-Bl. S. 363) hinzuwirken;

2. Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Abschleßen von Staren und Amseln (Schwarzdroffeln) nach § 5 Abs. 1 der Vogelerschutzverordnung in weitestgehendem Maße stattzugeben. Die Stadtdirektion u. die Oberämter sind zugleich ermächtigt worden, das Abschleßen von Amseln innerhalb der Weinberge, Obstplantagen oder Gärten, in denen sie Schaden anrichten, in Abweichung von der Vorschrift in § 5 Abs. 1 Satz 2 der Vogelerschutzverordnung schon von jetzt an bis 31. Okt. 1917 zu gestatten.

Stuttgart, den 2. Juni 1917.

Fleischhauer.

Nagold.

Den heutigen

Futter-Ertrag

aus unseren Grundstücken beim Krankenhaus und an der Bahnlinie, sowie dem Grundstück in der Halterbacher Straße verpachten wir am

Dienstag, den 12. Juni 1917, abends 7 Uhr.

Zusammenkunft beim Krankenhaus.

Oberamtspflege und Oberamtsparkasse.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 10. Juni

richtet die gesamte Feuerwehr zur Übung aus. Auftreten morgens präzis 7 1/2 Uhr beim Nagolin in der Burgstraße.

Das Kommando.

Emmingen.

Für die schöne Summe von 86 M (Arbeitslohn 10 M), welche durch Sammlung für Krieger-Erholungshelme eingegangen ist, sagen die Vorstandschaft des Betr.- und Militärvereins Emmingen, sowie das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes allen Gönnern

herzlichen Dank.

Gesucht wird

auf den Abbruch ein größerer freistehender

Getreideschuppen.

Geht. baldige Angebote nimmt entgegen

Zimmern. Jakob Riethammer in Unterzettlingen.

Hausfrauen!

Wascht mit konzentriertem Schnellwaschpulver

„Weißol“

garantiert dh- und chlorfrei. Sie erhalten mühelos eine blendend weiße Wäsche.

Erschließlich ohne Karten für hier und Umgegend nur bei

Albert Rosler,

Gem. Warenaussch. Hochdorf Nr. 10.

Sendet Bücher ins Feld!

Nagold.

ca 25 Foh

Latrine

haben abgegeben Gebr. Harr, Seifenfabr.

Allen

Sichtleidenden

und Rheumatikern

wird Bühlers Naturmittel

bestens empfohlen. Vordringl:

Apothek. Stuttgart, Apotheke Metzger, Kraich.

Hauptverhand: Jakob Bühler, U r a c h, Epodstr. 22. (Württ.)

Auszuleihen

3000 Mk.

auf 1. Juli gegen 1. Hand. Näheres sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nagold.

Schuhnebel

per Paar 25-50 Pfennig,

Papierbindfaden

zu haben bei

Hermann Knodel.

Nagold.

Den verehrl. Bienenzüchtern zur Nachricht, daß wieder

Rauchbläser, Bienenhauben, Wabenzangen und Honigseiber

zu haben sind bei

Th. Kehler, Flaschner.

Photog. Bedarfsartikel

hält stets frisch auf Lager, auch liefert Apparate jeder Firma zu Katalogpreisen m. P. Bah. b. Bezugslo. schnellstens C. Hollender, Buchhdlg., Nagold.

5-6

Arbeiter

ev. auch Frauen

werden gesucht.

Schwarzwälder Leberkohlen-

und Härtemittelwerke

Zannhäuser & Stäbele.

Nagold.

Arbeiter

- nicht unter 16 Jahren - finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung.

Qualifikationskarten bzw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.

Pulverfabrik

Rottweil.



Rottfelden, den 8. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Kohler,

Schreiner,

bei einem Württ. Inf. Regt.

am 21. Mai im Alter von 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer

die Eltern:

Gottlieb Kohler, Schreinermeister

und Sara geb. Stöckinger

und 2 Schwestern.

Trauer Gottesdienst:

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr.



Nagold, den 8. Juni 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anlässlich des Heldentodes unseres teuren Sohnes und Bruders

August Renz, Fasser,

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Washmittel. Marken-Niethammer. erfindungsgemäß, reinlich, schwebel, waschförderndes Produkt in weißer, für Damen, Herren, Kinder, Hotel, Kantine u. alle Haushalte. 10 Pf. Postpaket N. 4. - Großabnehmer: Zuschriften an: Albiner Fabrikant, Friedrich Niethammer, Stuttgart, Buchhändlerstr. 1. - Telefon 209. Vertreter überall gesucht.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zalsor. Ev. Gottesdienst in Nagold. Am 1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 10. Juni, 1/10 Uhr Predigt. 1/2 Uhr Kirchenlied (Lieder). 1/3 Uhr Kriegsbefunde. Mittwoch, den 13. Juni abends 8 Uhr Kriegsbefunde. Kath. Gottesdienst in Nagold: 2. Sonntag a. H. 10. Juni: 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 7 1/2 Uhr desgl. in Rottweil. 2 Uhr Andacht. Gottesdienst der Methodistengemeinde in Nagold: Sonntag, 10. Juni vorm. 10 1/2 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Zugstier. Oberzettlingen. Einen starken gut gemästeten hat zu verkaufen Fritz Fleischle z. Aroue.

M 133

Geste

Zwif

9. Der Kom

Eine Reife blutige, aber in die Siegfried... Sie stehen, ge... Gelegenheiten in... niederschlägen... Beim N... D... aus... na... me... weit... am 22. März... b... Sp... be... be... te... wurden allen... dungs... Im... Or... 10... De... Se... der... die... Der... St... dem die... Der... konnte... daß... beland... Das... Es... B... auf... In... niemand... Würde... leben... zu... Der... Wenige... welche, die... Staat... Zimmers... Defektiv... La... Geb... Mi... in... der... f... durch... ein... fe... Da... auch... An...

